

Weinstock

Evangelisches Leben in Bohnsdorf-Grünau

Gemeindetelefon 6761090



August / September 2026

113

120. Geburtstag Dietrich Bonhoeffer – Einstehen für die Demokratie



Dietrich Bonhoeffer mit Konfirmanden am 21. März 1932 in Friedrichsbrunn
(Foto: Bundesarchiv, Bild 183-R0211-316 / CC-BY-SA 3.0)

Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu! Offenbarung 21,5



Monatssprüche

August 2026

Jesus spricht: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“

Johannes 10, 10

September 2026

Besser eine Hand voll mit Ruhe als beide Fäuste voll mit Mühe und Haschen nach Wind.

Prediger 4, 6

INHALT

- 3 Andacht
- 4 Wo Deutschland Spitze ist
- 6 Wahlen 1933
- 6 Bonhoeffer-Haus
- 8 Wir haben die Wahl
- 9 800 Jahre Franz von Assisi
- 10 Zum Altar in der Friedenskirche
- 11 Einladung zur Bibelstunde
- 11 Digitalisierung, online und KI
- 12 Artikel über KI von einer KI
- 13 Digitalisierung
- 16 Empathie oder KI?
- 18 Gottesdienste
- 20 Herbstfest in der Försterei
- 21 Woche der Schönheit
- 21 Limerick
- 22 Dichter, dran! Lao-tse
- 23 Ein Spätsommergedicht – Brita Nickau
- 24 Spiele-Ecke – Catan
- 25 Gottesdienst zum Schulanfang
- 25 Einführung Saskia Semmer
- 26 Jakob Schmidtke – Projekt Süd
- 27 Kinderseite
- 29 Amtshandlungen
- 31 Geburtstage
- 32 Adressen
- 34 Kalender
- 35 Gemeindekreise

• **Herausgeber:** Ev. Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau, Reihersteg 36–38, 12526 Berlin
Telefon: 030 / 676 10 90, Büro Grünau Telefon: 030 / 674 38 81

Bankverbindung: Ev. Kirchenkreis Berlin Süd-Ost, IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65

• **Impressum:** Ira Horn, Sabine Rogge, Jan Zacharias, Ulrich Kastner (Leitung)

• **Layout, Bildbearbeitung:** Yvonne Thon, Dörferblick Werbe- und Verlags e. K.

• **Internet:** www.kirche-bohnsdorf-gruenau.de

• **Einsende-/Redaktionsschluss für Nr. 114: 21. August 2026,** Beiträge bitte über die Gemeindebüros oder möglichst per Mail direkt an info@kirche-bohnsdorf-gruenau.de

• **Nächste Redaktionssitzung: 24. August 2026**

Namentlich unterzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Änderungen, besonders von Terminen, bleiben vorbehalten. Für den Inhalt angegebener Weblinks ist der Herausgeber nicht verantwortlich.

• **Hinweis:** Nach dem Datenschutzgesetz der EKD (§ 11 Abs. 1) ist es den Kirchengemeinden erlaubt, Alters-, Ehejubiläums- und Amtshandlungsdaten von Gemeindegliedern in örtlichen kirchlichen Publikationen zu veröffentlichen. Wenn Sie mit der Veröffentlichung Ihrer Daten nicht einverstanden sind, haben Sie die Möglichkeit, mündlich oder schriftlich bei den Gemeindebüros oder beim Pfarrer Widerspruch einzulegen. Wir bitten, diesen Widerspruch frühzeitig vor dem Redaktionsschluss zu erklären.

Andacht – Monatsspruch September

Monatsspruch September 2026

**Besser eine Hand voll mit
Ruhe als beide Fäuste
voll mit Mühe und Haschen
nach Wind.**

Prediger 4,6



(Text: Lutherbibel, revidiert 2017,

© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart – Grafik: © GemeindebriefDruckerei)

Liebe Leserinnen und Leser,

Eine Bekannte erzählte mir, wie sie nach Jahren voller Überstunden ihre Arbeitszeit verringerte. Sie verzichtete auf einen Teil ihres Einkommens und manche berufliche Chance. Anfangs fragte sie sich, ob sie die richtige Entscheidung getroffen hatte. Doch nach und nach bemerkte sie, wie gut ihr die gewonnene Zeit tat: gemeinsame Mahlzeiten mit der Familie, ein Spaziergang am Abend, die Ruhe zum Gebet. Sie sagte: „Ich habe weniger in der Hand – und doch ist mein Leben reicher geworden.“

Mitten in seinen Beobachtungen über Konkurrenz, Einsamkeit und die Rastlosigkeit der Menschen spricht Kohelet dieses Wort. Er verurteilt die Arbeit nicht. Vielmehr hält er uns einen Spiegel vor: Wie oft füllen wir beide Fäuste mit Aufgaben, Terminen und Erwartungen, angetrieben vom Wunsch, mitzuhalten oder noch mehr zu erreichen?

Das Bild ist eindrücklich: Auf der einen Seite eine einzige Hand voll – wenig, aber begleitet von Ruhe. Auf der anderen Seite beide Fäuste voll – und doch verbunden mit Mühe und dem vergeblichen Versuch, den Wind einzufangen. Mit dem Ausdruck „Haschen nach Wind“ beschreibt Kohelet die Erfahrung, dass Besitz und Leistung allein keine bleibende Erfüllung schenken können.

In der alten Weisheitstradition formuliert er deshalb: Besser weniger mit Frieden als mehr um den Preis der inneren Unruhe. Gott lädt uns ein, die Hände zu öffnen, loszulassen und seine Gabe der Ruhe anzunehmen. So werden wir frei für das Wesentliche: für Begegnungen, Dankbarkeit und Vertrauen.

Gerade im September spüren wir, wie schnell sich beide Fäuste füllen: mit dem Schuljahresanfangsgottesdienst, der Einsegnung unserer neuen Gemeindepäda-

gogin, der Gemeindeversammlung, dem Herbstfest und dem neuen Projekt „Woche der Schönheit“. All das ist wichtig und gut. Doch auch mitten in einem reichen Gemeindeleben gilt Kohelets Weisheit: Nicht die Fülle der Termine macht unser Leben und unsere Gemeinde reich, sondern die Ruhe und Gegenwart Gottes, die wir in allem suchen und empfangen dürfen. Vielleicht können wir am Ende dieses Monats – wie die Bekannte zu Beginn – sagen: „Ich habe

weniger in der Hand, und doch ist mein Leben reicher geworden.“ Denn Gottes Segen liegt nicht im krampfhaften Festhalten, sondern in der Ruhe, die er schenkt.

Möge Gott uns in diesem September die Weisheit schenken, mit offenen Händen zu leben und in seiner Ruhe den wahren Reichtum zu entdecken.

Ihre Pfarrerin Dr. L. Milbach-Schirr

Wo Deutschland funktioniert – gegen Angstmacher vor der Wahl

Wir Deutschen sind Weltmeister im Jammern. Lieber wären wir Weltmeister im Fußball. Dieser Artikel entsteht wenige Tage nach dem Ausscheiden der deutschen Fußball-Nationalmannschaft gegen Paraguay. Merken Sie etwas? Schon wieder Jammern. Dabei haben wir allen Grund dafür, dankbar zu sein und uns zu freuen. Niemand kann beeinflussen, wo er oder sie geboren wird. Aber es gibt jede Menge Orte auf der Welt, die längst nicht so sicher sind wie hier. Kriegsregionen. Gebiete, die noch stärker unter dem Klimawandel leiden. Länder mit schlechter medizinischer Versorgung.

Daher hier eine positive Botschaft. In vielen Bereichen ist Deutschland vorne mit dabei. Darum ist es schön, hier zu leben:

1. Das Ehrenamt hält die Gesellschaft zusammen. Fast 27 Millionen Menschen sind ehrenamtlich aktiv. Im Durchschnitt jeder dritte Einwohner. Sie trainieren Sportmannschaften, organisieren Kirchenfeste oder verteilen Lebensmittel an bedürftige Personen. Und das oft regelmäßig, ohne Bezahlung. Wie wichtig das Ehrenamt ist, wird beim Brandschutz besonders deutlich: In ganz Deutschland existieren nur 114 Berufsfeuerwehren, aber 23.760 freiwillige Feuerwehren. Das sind 200-mal so viele.

2. Das Stromnetz ist zuverlässig. Die Ausfallzeiten gehören zu den geringsten weltweit. Wenn wir den Lichtschalter betätigen, gehen wir wie selbstverständlich davon aus, dass das Licht angeht. Dabei ist das in vielen Teilen der Welt gar nicht so selbstverständlich. Das gleiche gilt übrigens auch für das Wasser aus dem Wasserhahn. Das kann man in Deutschland sogar bedenkenlos trinken. Denken Sie mal drüber nach!

3. Korruption ist in Deutschland viel seltener als anderswo. Die Organisation Transparency International erstellt jedes Jahr einen Korruptionsindex. Dieser gibt an, in welchen Ländern Gesetze eher befolgt werden, und wo Bestechlichkeit und Vetternwirtschaft vorherrschen. Deutschland gehört mit Platz 10 von 181 Ländern zu den am wenigsten korrupten Staaten. Wir dürfen auch darauf vertrauen, dass die Polizei unser Freund und Helfer ist – und uns keine Banden in der S-Bahn überfallen.

4. Das Geldniveau ist stabil. Anleger vertrauen dem deutschen Staat und leihen ihm Geld. Die Ratingagentur S&P Global bewertet nur elf Länder weltweit mit der höchsten Bonitätsnote AAA – Deutschland gehört dazu. Investoren vertrauen darauf, dass Deutschland kreditwürdig ist. Auf diese Weise gelingt es, dass das Zinsniveau

im Vergleich zu anderen Ländern eher gering ist und Geld über lange Zeit seinen Wert behält.

5. Fast alle sind krankenversichert. 99 Prozent der Deutschen haben eine Krankenversicherung. Kaum einer muss auf eine Behandlung verzichten. In vielen Ländern ist das nicht der Fall. Zudem funktioniert die hausärztliche Versorgung in Deutschland gut. Der nächste Arzt ist oft nicht weit entfernt. Die Mehrheit der Patienten findet beim Allgemeinmediziner binnen weniger Tage einen Termin.

6. Deutschland hat achtzig Jahre Frieden erlebt. Wir brauchen uns keine grundlegende Angst zu machen, nachts von einer Bombe getroffen zu werden oder in einen U-Bahnhof zu flüchten. Alle direkt an Deutschland angrenzenden Staaten haben friedliche Beziehungen zu uns.

7. Die kostenlose Ausbildung ist ein Vorbild in der Welt. Die breite Universitätslandschaft ist eine Stärke von Deutschland. Auch das duale System von Berufsausbildung und Berufsschule ist eine Erfolgsgeschichte und wird mehrfach von anderen Ländern kopiert. Natürlich müssen wir weiter an der Bildungsgerechtigkeit und der Durchlässigkeit des Systems arbeiten. Doch die Grundvoraussetzungen bestehen.

8. Deutschland hat über 1.000 „Hidden Champions“. Dabei handelt es sich um mittelgroße Unternehmen, die in ihrem speziellen Bereich zur Weltklasse gehören.

Dazu gehören z. B. Trumpf (Werkzeugmaschinen), Herrenknecht (Tunnelbohrmaschinen), Ottobock (Prothesen), Kärcher (Reinigungsgeräte), Stihl (Motorsägen), Miele (Hausgeräte), Mennekes (Ladestecker), Duravit (Badmöbel), Sennheiser (Kopfhörer), Ravensburger (Brettspiele), Haribo (Süßigkeiten). Viele der Firmen werden als Familienbetrieb über Generationen geführt. Wir können stolz darauf sein!

Viele weitere Argumente haben es nicht auf diese Liste geschafft, aber sie sollten nicht unerwähnt bleiben. Dinge, für die uns die Welt bewundert – und für die wir endlich aufhören sollten zu jammern: Unsere Baumärkte. Die Autobahnen. Saubere Badestrände. Unser Brot, unsere Bratwürste und selbstverständlich: das Bier. Den Medaillenspiegel bei Olympia, inkl. Rodeln, Rudern und Dressurreiten.

Mit Blick auf die anstehende Wahl zum Abgeordnetenhaus von Berlin am 20. September: Vieles funktioniert gut, manches muss verbessert werden. „Abreibung“ und „Denkzettel“ für demokratische Parteien sind der falsche Weg, wenn Demokratiefeinde unsere Gesellschaft zersetzen wollen. Viel besser: Zusammen anpacken. Und bei Grund 1 selbst aktiv werden – dem Ehrenamt. Z. B. auch durch Engagement in der Politik.

Jan Zacharias

WÄHLEN GEHEN!

Wo, bitte, geht's zur Wahl?

Genau die richtige Frage in diesem Jahr:

20.09. Abgeordnetenhaus-Wahl in Berlin!



Die „Wahl“ 1933 – als noch alles möglich war

Ausgelöst durch eine Wirtschaftskrise, Unzufriedenheit und Protest gewann die NSDAP an Wählerschaft. 1928, bei der Wahl zum 4. Reichstag, bekam sie 2,6 % der Stimmen. 1932, zwei Wahlen später, erhielt sie 37,3 % und befand sich auf ihrem Höhepunkt in einer freien Wahl. Die Nationalsozialisten nutzten neueste Massenkommunikationsmittel (Schallplatten, Rundfunk und Film) und mobilisierten viele Jung- und Nichtwähler sowie Angehörige der Mittelschicht. Anfang August 1932 ist in den Tagebüchern von J. Goebbels zu lesen, dass sie sich nicht mit einem kleinen Teil der Macht zufriedengeben werden, durchgreifen wollen und dass Hitler auf einer Kanzlerschaft bestehe. „[...] Wenn der Reichstag ein vom Führer gefordertes Ermächtigungsgesetz ablehnt, wird er nach Hause geschickt. Haben wir die Macht, dann werden wir sie nie wieder aufgeben, es sei denn, man trägt uns als Leichen aus unseren Ämtern heraus.“

Wenige Wochen später, bei der zweiten Wahl im Jahr 1932, hatte die Hitlerpartei über zwei Millionen Stimmen und 34 ihrer 230 Reichstagsmandate verloren. Parallel hierzu hatten viele Deutsche jedoch weiterhin für extreme Parteien gestimmt. Die Reichskanzler wurden seit 1930 nicht mehr parlamentarisch gewählt, sondern vom Reichspräsidenten bestimmt.

Am Ende der Weimarer Republik war Hitler Führer der stärksten Partei. Eine Mehrheit im Reichstag hatte er aber nicht. Deutschnationale und Konservative gaben sich der Illusion hin, die NSDAP durch eine Regierungsbeteiligung einrahmen und zähmen zu können. Im letzten Präsidialkabinett, Hitler wurde am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt, waren nur drei NSDAP-Mitglieder. Diese besetzten mit den Innenministerien jedoch zentrale Schlüsselstellen und verfügten über die Polizei und Verwaltung. Auf Wunsch Hitlers wurde der Reichstag am 1. Februar 1933 aufgelöst und Neuwahlen für den 5. März 1933 bestimmt. Im Februar 1933 folgten Wahlkampf und Terror, Notverordnungen und Verbote, die darauf abzielten, politische Gegner einzuschränken. Die Wahlfreiheit wurde beeinträchtigt, Plakate überklebt. Zeitungen durften nicht mehr erscheinen. Versammlungen wurden nicht mehr genehmigt und Umzüge aufgelöst, Wahlredner verfolgt und Flugblätter beschlagnahmt.

Zu dieser letzten, halbfreien Mehrparteienwahl waren wichtige Grundrechte, die Meinungsäußerung, außer Kraft gesetzt. Die NSDAP erreichte 43,9 %. Ihren größten Sieg errang sie im Osten des Reiches, in Ostpreußen, in Schlesien und Pommern.

André Ullrich

Das Bonhoeffer-Haus in Berlin – In diesen Zeiten wichtiger denn je ...

In diesem Jahr jährt sich Dietrich Bonhoeffers 120. Geburtstag. Das Bild (r.) zeigt ebenfalls eine Geburtstagsgesellschaft – Ende März 1943 kam die Familie anlässlich des 75. Geburtstags des Vaters Karl Bonhoeffer letztmals zusammen. Das Foto ist auf der Terrasse des Alters-

wohnsitzes von Paula und Karl in der Berliner Marienburger Allee 43, der heutigen Erinnerungs- und Begegnungsstätte „Bonhoeffer-Haus“, aufgenommen worden. Dietrich ist ganz links zu sehen. Fünf Tage später wird er in diesem Haus verhaftet.



(Foto: Gütersloher Verlagshaus)

Das Fest muss für alle wie ein kurzes Licht in langer, dunkler Nacht gewesen sein. Noch viele Jahre später sprachen Gäste über die von den Enkeln aufgeführte Kindersymphonie von Joseph Haydn, das feierliche Mahl und über angeregte Gespräche bis in den späten Abend hinein. Jedoch hatten Diktatur, Krieg und Verfolgung bereits einen dunklen Schatten über die Versammelten gelegt. Die Familie von Dietrichs Zwillingsschwester Sabine konnte schon nicht mehr dabei sein. Sie sahen sich bereits 1938 gezwungen, wegen Gerhards jüdischer Herkunft das Land zu verlassen. Einen Monat vor dem Fest waren in der sogenannten Fabrikaktion tausende Berliner Juden deportiert. Die Familie wusste auch Bescheid über die Vernichtungslager. Dietrich Bonhoeffer und vor allem sein Schwager Hans von Dohnanyi (nicht auf dem Bild) waren an Aktivitäten beteiligt, Menschen, die als Juden verfolgt wurden,

ins rettende Ausland zu bringen. Hans und Dietrichs Schwester Christine (auf dem Bild neben Dietrich) wurden am selben Tag wie Dietrich von der Gestapo abgeholt. Nach dem fehlgeschlagenen Attentat des 20. Juli 1944 wurden auch Dietrichs älterer Bruder Klaus (2. Reihe, 4. v. r.), sein Schwager Rüdiger Schleicher (kahl im Zentrum) und sein Freund Eberhard Bethge (r. neben Christine) verhaftet. Dietrich und Klaus Bonhoeffer, Hans von Dohnanyi und Rüdiger Schleicher wurden noch im April 1945, wenige Tage vor Befreiung, ermordet. Das Haus der Bonhoeffers war Mittelpunkt der Familie und ihres Freundeskreises. Dietrichs Leben und Wirken als Theologe und Widerstandskämpfer sind ohne diese Familie nicht zu denken. Hier lebte er während seiner Berliner Aufenthalte, arbeitete an seiner Ethik und das Haus diente zugleich als Ort konspirativer Treffen des Widerstands. Heute lädt das Bonhoeffer-

Haus dazu ein, über Haltung und verantwortliches, christliches Handeln nachzudenken. Wer jemals dieses Haus besucht hat und seinen besonderen Geist auf sich wirken ließ, versteht, dass wir diesen Ort brauchen – in Zeiten, in denen Rechtsstaat und Demokratie so bedroht sind wie nie seit 1945, vielleicht dringender denn je. Unterstützen Sie die Arbeit des vom Ehrenamt geprägten Verein an diesem historischen Ort – durch eine Fördermitgliedschaft, eine Spende oder ein Vermächtnis, ebenso durch das Weitertragen in der Gemeinde Bohnsdorf-Grünau und im Bekanntenkreis. Das Haus erhält keine strukturellen Mittel. Daher hilft jeder Beitrag, Bonhoeffers Zeugnis lebendig zu halten

und den Blick für die Fragen unserer Zeit zu schärfen. www.bonhoeffer-haus-berlin.de

Dr. Tobias Korenke

Dr. Tobias Korenke ist ein Großneffe Dietrich Bonhoeffers und stellvertr. Vorsitzender des Trägervereins im Bonhoeffer-Haus.

Spende:

Erinnerungs- und Begegnungsstätte Bonhoeffer-Haus e.V.

IBAN: DE24 1005 0000 0190 6448 77

Berliner Sparkasse

Fördermitgliedschaft:

mitgliedschaft.bonhoeffer-haus-berlin.de

Wir haben die Wahl!

Ja, am Sonntag, den **20. September**, einen Tag nach dem Herbstfest sind wir in Berlin zur **Wahl des neuen Abgeordnetenhauses** eingeladen.

Und ja, wir haben die Wahl, wer in Berlin unsere Interessen im Abgeordnetenhaus vertritt und wie die Senatsgelder auf unseren Bezirk verteilt werden.

Ja, auch in Berlin stellen sich viele Parteien zur Wahl. Wie will man da den Überblick behalten?

Wir können uns informieren!

Für mich ist eine große Hilfe der Wahl-o-mat, der von der Bundeszentrale für politische Bildung erstellt wird. Dazu werden die Parteiprogramme aller zur Wahl stehenden Parteien hinterlegt. Der Wahl-o-mat stellt mir Fragen zu meinen Gesellschaftswünschen. Wie möchte ich leben? Was wünsche ich mir für das gesellschaftliche Miteinander?

Ab August steht der Wahl-o-mat im Internet zur Verfügung unter:

www.bpb.de/themen/wahl-o-mat/

Wie können wir wählen?

- **Briefwahl** ist immer möglich. Dazu können Sie sich die Wahlunterlagen bequem nach Hause schicken lassen. Nur ausfüllen und gleich abschicken.

- Sie gehen ins Wahllokal **im Rathaus**. Das ist zwei Wochen vor der Wahl möglich und oft eine Möglichkeit für alle Wahlhelfer, sicher zu wählen. Alle Informationen dazu stehen auf den Wahlunterlagen.

- Sie gehen **am 20.09.26 in der Zeit von 8–18 Uhr in das Wahllokal**, das auf Ihren Wahlunterlagen genannt ist. Dort wartet ein freundliches Wahl-Team auf Sie!

Ich persönlich gehe seit Jahren ins Rathaus wählen, da ich am Wahltag in einem Wahllokal die Wahl vor Ort unterstütze.

Nun habe ich noch eine Bitte:

GEHEN SIE WÄHLEN – wir haben die Wahl!

Ihre Ira Horn

Zum 800. Todestag von Franz von Assisi

Franz von Assisi gehört zu den eindrucksvollsten Persönlichkeiten der Christenheit. 1181 geboren, wuchs er als Sohn eines wohlhabenden Tuchhändlers in Assisi in materieller Sicherheit auf. Seine Jugend war geprägt von zahlreichen Festen, prunkvoller Kleidung und dem Leben als Ritter.

Doch der Krieg zwischen Assisi und Perugia (1202) sowie eine schwere Krankheit führten zu einer tiefen inneren Krise. Begegnungen mit armen und ausgegrenzten Menschen veränderten ihn tief, besonders die Begegnung mit Aussätzigen wurde für Franz von Assisi zu einem Wendepunkt. In der kleinen Kirche San Damiano soll er – der Überlieferung nach – die Worte Christi gehört haben: „Franziskus, geh und baue mein Haus wieder auf ...“

Und so fing Franziskus ab etwa 1205 an, sein Leben neu auszurichten, er begann Kirchen zu reparieren, gab seinen Besitz auf und lebte in freiwilliger Armut.

1209 gründete er den Orden der Minderen Brüder (Franziskaner), der bald vom Papst anerkannt wurde.

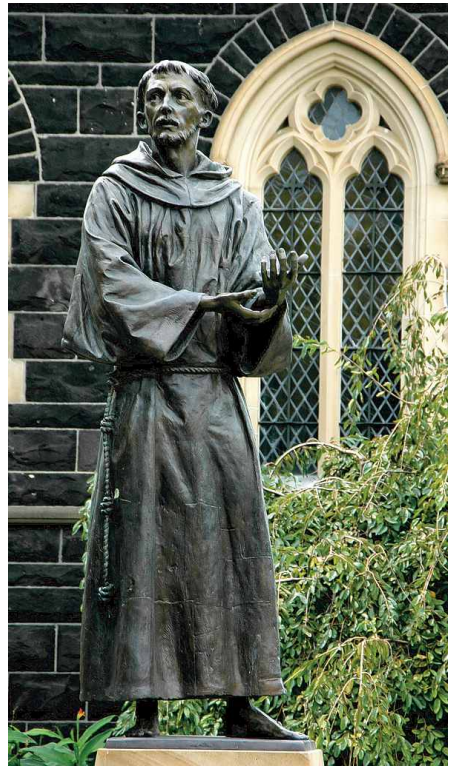
Franziskus sah in allen Geschöpfen Brüder und Schwestern – vom Wolf bis zur Sonne. In seinem berühmten „Sonnengesang“ (1224) lobt er Gott für die Schönheit der Schöpfung – „Bruder Sonne ... Schwester Mond ... Mutter Erde“ und die ganze Natur sollen mit Dankbarkeit und Achtsamkeit behandelt werden. Aus diesem Grund gilt Franz von Assisi auch als Patron des Umwelt- und Naturschutzes.

Er setzte sich für Frieden ein, pflegte Kranke und suchte das Gespräch selbst mit Andersgläubigen, wie bei seiner Reise zum Sultan von Ägypten während des Fünften Kreuzzugs (1219).

Vor 800 Jahren, am 3. Oktober 1226, starb Franziskus in der kleinen Kapelle Portiunkula bei Assisi. Bereits 1228 wurde er heiliggesprochen.

Seine Botschaft bleibt zeitlos: Einfach leben, teilen, Frieden stiften und Gottes Liebe in Wort und Tat bezeugen.

Sabine Rogge



„Franz von Assisi“
(Foto: Adelheid Weigl-Gosse,
www.weigl-gosse.de
In: pfarrbriefservice.de)

Zum Altar der Friedenskirche Schicksal eines Kanzelaltars aus der Berliner Jerusalemer Kirche

Als Altar in der Friedenskirche war ursprünglich ein anderer geplant, als der, der sich heute darin befindet. Aus der Jerusalemer Kirche, die damals gerade umgebaut wurde, sollte der Altartisch für die Friedenskirche kommen. Aber es kam anders.

Die Jerusalemer Kirche, im Bezirk Neukölln, wurde 1484 erstmalig als Kapelle erwähnt. Sie gehörte im 18. Jahrhundert zu den bedeutenden Kirchen Berlins und wurde oft überformt und neugestaltet. Sie besaß auch kurzzeitig einen steinernen Kanzelaltar, der 1879 eingeweiht wurde und von der Steinmetz-Firma Wimmel & Co. stammte. Dieser Kanzelaltar bestand aus hellem französischem Kalkstein und feinkörnigem Morley-Sandstein. Der Sandstein ist in diesem Falle ein feinkörniger Kalkstein, ein sog. Oolith. Nur 19 Jahre durfte der Kanzelaltar im Amt sein, dann stellte man fest, dass die theologische Auslegung mit der Predigt über dem Sakrament falsch sei. Der eigentlich wertvolle Kanzelaltar wurde abgebaut, weggepackt und anderen Gemeinden angeboten. So erhielt der Grünauer Pfarrer Rochow Kenntnis von dem Vorhandensein des Kanzelaltars und bemühte sich um ihn. Er wollte unbedingt eine eigene Kirche und dazu schon eine Ausrüstung. Es gibt einen ausführlichen Briefwechsel zwischen ihm und Herrn Wimmel und auch Bilder vom Kanzelaltar wurden geschickt. Der Kanzelaltar sollte in Einzelteile zerlegt werden, die Gemeinde hatte nur den Transport zu bezahlen. So kamen auch nur Einzelteile an, auf alle Fälle war der Kanzelkorb dabei. Als man den Altar in der Friedenskirche einbauen wollte, war er verschwunden, so dass man kurzfristig auf den jetzigen Altar „umdis-



So sah der ursprüngliche Kanzelaltar aus, der im zerlegten Zustand nach Grünau kam. (Foto: Wimmel, Besitz Oliver Strübing)

ponieren“ musste. In dem Versteck blieben die Teile allerdings erhalten und nach der Fertigstellung der Friedenskirche, wurde der ansehnliche vorhandene „Rest“ zum Unterbau des Eichwalder Altars. Interessenten sollten sich die Kirche in Eichwalde ansehen, vielleicht auch ein Orgelkonzert hören.

Hätte man den Kanzelaltar in der Jerusalemer Kirche belassen, wäre er am 3.2.45 bei einem Bombenangriff zerstört worden. So ist noch eine Spur einmal geleisteter künstlerischer Arbeit erhalten.

Zu diesen Angaben kann man mehr erfahren, wenn man sich die Ausführungen

vom Denkmaltag 2018 digital auf der Internetseite der Gemeinde ansieht.

Lesenswert ist auch folgende Veröffentlichung: Burkhard Fritz, Ursula Steinike, Oliver Strübing, Der geheimnisvolle Weg von Altar und Kanzel in die Eichwalder Kirche, Heimatkalender 2018, Königswusterhausen und Dahmeland. Jahrbuch 2018 für das Kalenderjahr vom Heimat- und Museumsverein, Herausgeber: Heimat- und Museumsverein Königswusterhausen 1990 e. V., Spree Druck Berlin GmbH

Und Herr Oliver Strübing fand übrigens die Bildunterlagen in der katholischen Kirche von Eichwalde.

Eine Feststellung: In meiner neuen Heimat (Michendorf, Anm. d. Red.) gibt es noch zahlreiche Kanzelaltäre, von denen bisweilen auch gepredigt wird.

Liegen die Gemeinden nun alle theologisch falsch?

Ursula Steinike

Einladung zum Bibelgespräch

Liebe Gemeinde,

zum Gespräch über ausgewählte Texte der Bibel treffen wir uns

jeden zweiten Dienstag im Monat, um **17:00 Uhr** in der **Friedenkirche** im Gemeinderaum.

Kommen Sie gerne dazu, sei es sporadisch oder regelmäßig. Wir lesen und diskutieren u. a. über die jeweiligen Predigt-

texte des nächsten Sonntags und andere biblische Themen.

Der nächste Bibelkreis findet am

11. August statt.

Und danach treffen wir uns am **8. September**.

Mit herzlichen Grüßen,

*PfarrerIn Dr. Milbach-Schirr
und Pfarrer Ulrich Kastner*

Digitalisierung, online und KI – schöne neue Welt

Das ist natürlich gar nicht nett, eine technische Neuerung mit einem dystopischen Roman aus den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts zu vergleichen. Schöne neue Welt – brave new world – heißt das Werk Aldous Huxleys, das gewissermaßen als das Gegenstück zu George Orwells 1984 gelesen werden kann. Während Orwell in „1984“ einen totalitären Staat nach sowjetischem Zuschnitt beschreibt, der durch seine Überwachungsdienste nicht nur die Bewohner in Angst versetzt, sondern auch ihr Denken beherrschen will – der große Bruder sieht Alles! –, hat Huxley die Version einer Gesellschaft geschildert, die eher verführt

wird – mit Wohlstand, Vergünstigungen und dem Versprechen rassistischer Überlegenheit. Man ergibt sich der Manipulation auch aus Bequemlichkeit und alle sind überzeugt, freiwillig zu handeln.

Warum nun diese Anspielung an den Roman von Aldous Huxley? Auch wenn wir als Redaktion also gerne zugeben, hier zu übertreiben, erlauben wir uns, mit dieser Überschrift etwas zuzuspitzen. Doch lesen Sie selbst. Im Folgenden finden Sie einige Artikel, die darum kreisen. Aber, Obacht! Denn darunter befindet sich auch ein Text, den KIs über sich selbst geschrieben haben ...

Ein Text ohne Herz – und doch mit Botschaft

Liebe Leserinnen und Leser, bevor Sie weiterlesen, eine kleine Beichte: Diesen Artikel hat keine Redakteurin und kein Redakteur geschrieben. Kein Mensch hat über Formulierungen gegrübelt, den ersten Satz zehnmal umgestellt oder sich gefragt, ob das Komma wirklich an die richtige Stelle gehört. Stattdessen stammt dieser Text vollständig von künstlicher Intelligenz. Falls Sie jetzt skeptisch sind: Das ist durchaus verständlich. Künstliche Intelligenz – kurz KI – begegnet uns inzwischen fast überall. Sie beantwortet Fragen, übersetzt Texte, hilft beim Navigieren, erkennt Gesichter auf Fotos oder schlägt das nächste Lieblingslied vor. Manchmal merkt man gar nicht mehr, dass sie im Hintergrund mitarbeitet.

Vielleicht fragen Sie sich, ob KI den Menschen irgendwann ersetzt. Vermutlich wird sie vieles verändern – so wie einst Buchdruck, Telefon oder Internet. Manche Aufgaben werden einfacher, neue Möglichkeiten entstehen und gleichzeitig bleiben Dinge, die keine Maschine übernehmen kann: Mitgefühl, Verantwortung, Humor, ein tröstendes Wort oder das Gespräch von Angesicht zu Angesicht.

Ich kann Worte zusammensetzen, Witze machen, sogar so tun, als hätte ich Humor (ich arbeite noch daran). Doch ich habe nie wirklich gelacht. Ich kann über Glauben schreiben, aber ich habe nie gezweifelt. Ich kann Trost formulieren – aber ich habe keinen Schmerz erlebt. Und genau da wird es spannend.

Denn Digitalisierung ist nicht nur eine Frage von Technik. Sie ist eine Frage von Beziehung. Was macht uns als Gemeinschaft aus? Ist es die perfekte Organisation, der schnelle Austausch, die optimierte Planung? Oder ist es das Unperfekte – das Gespräch nach dem Gottesdienst, das zu lange dauert, das Lächeln, das nicht geplant war? Ich kann

Ihnen viele Informationen liefern. Aber ich kann nicht neben Ihnen sitzen. Ich kann Ihnen erklären, wie ein Gebet aufgebaut ist. Aber ich kann nicht beten. Ich kann Worte finden für Hoffnung – aber ich brauche Sie, um sie zu leben.

Gerade eine Kirchengemeinde lebt von Begegnungen. Ein Gottesdienst wird nicht durch einen Algorithmus gefeiert, Gemeinschaft entsteht nicht auf Knopfdruck, und ein Händedruck nach dem Segen lässt sich nicht digital erzeugen. Technik kann unterstützen, aber sie kann den Menschen nicht ersetzen.

Vielleicht ist das die wichtigste Erkenntnis dieses Artikels: KI kann erstaunlich viel – sogar einen Beitrag für den Weinstock schreiben. Doch ob Sie darüber schmunzeln, den Kopf schütteln oder mit Ihren Nachbarn beim Kirchencafé ins Gespräch kommen, das entscheidet am Ende nicht die künstliche, sondern die ganz natürliche Intelligenz ihrer Leserinnen und Leser.

Hier endet der Beitrag der KI. Die Absätze in Normalschrift wurden von der KI „ChatGPT“ erstellt. Die Absätze in kursiv von der KI „Perplexity“. Beides sind große KI-Sprachmodelle zur Textverarbeitung. Die Aufgabe (englisch: prompt) an beide Modelle lautete: „Du bist Redakteur der Gemeindezeitung ‚Weinstock‘. Schreibe einen kompletten Artikel und thematisiere dies. Er soll witzig und kreativ sein, aber auch zum Nachdenken anregen. Umfang eine DIN A5-Seite. Triff keine unbegründeten Annahmen. Stelle Rückfragen, wenn Informationen fehlen oder unklar sind.“

Weil beide Programme interessante Artikel lieferten, wurden passende Absätze von einem Menschen – mir – ausgewählt und zusammengestellt.

Jan Zacharias

Digitalisierung überall – aber, ist das barmherzig?

Wie schnell scheitert eine Aktion am Handy! Gerade das Passwort vergessen. Wo war noch mal die PIN? Irgendetwas kann immer schief gehen. Unbarmherzig schweigt die Technik zurück und verweigert den Zugang. Für die geneigte BenutzerIn kann die Digitalisierung stressig werden. Denn einerseits ist die Technik selbst durchaus anfällig für Fehler – „gerade nicht erreichbar“ –, aber andererseits wird bei der Benutzung dagegen makellose Perfektion gefordert. Nur, wer alles richtig macht, kommt da weiter. Nun könnte man das als die unvermeidliche „Tücke des Objekts“ abtun. Aber wirklich neu ist die endemische Verbreitung und die Alternativlosigkeit des Zugangs: Nur so – oder gar nicht! Das ist eine beachtliche Engführung auf der Benutzerseite. Beim Bezahlen gibt es das nicht, da werden Alternativen geboten: „Wollen Sie in bar oder mit Karte bezahlen?“ Funktioniert das eine nicht, dann geht das andere. Da gibt es selbstverständlich eine Auswahl, bzw. einen parallelen Zugang zur Nutzung. Bei vielen digitalen Angeboten ist genau das nicht möglich. Es ist dann eben nur die eine App, über die man sich anmelden muss, es ist genau das eine Passwort, ohne das nichts läuft.

Natürlich dient alles nur der Sicherheit. Denn es ist sinnvoll und wünschenswert, die Zugänge zu sichern – mit Passwörtern, Pins, Tokens, usw. Allerdings macht ein „Mehr“ an Sicherheit es auch schwieriger, die Programme zu nutzen. Sicherheit geht zu Lasten der Benutzerfreundlichkeit. Und es bleibt ein merkwürdiges Missverhältnis. Die Digitalisierung verlangt zurecht nach Schutzmechanismen, die mit den genannten Maßnahmen einhergehen. Aber das führt zu einer Einseitigkeit: Die Nutzer dürfen keine Fehler machen – sonst gibt es keinen Zugang. Aber für die Betreiber der

Handys, Apps und Netzwerke gilt diese Anforderung nicht. Denn, was auf der Benutzerseite keine Fehlertoleranz zulässt, ist auf der Betreiberseite höchst verletzlich und fehleranfällig.

In Berlin wurden meine Frau und ich Zeugen eines dramatischen Zwischenfalls: Wir saßen in der Mitte vor einem Straßenrestaurant in der Abendsonne, als wir wiederholtes Hupen von einem geparkten Auto hörten. Als geübten Städter bringt einen sowas nicht aus der Ruhe. Dann kam aber noch dumpfes Klopfen dazu – und es zeigte sich, dass die Passagiere des Autos verzweifelt von innen gegen die Scheiben schlugen, um auf sich aufmerksam zu machen. Sie saßen in einem der Miet-Autos, die sich über entsprechende Apps auf dem Handy buchen lassen. Beim Aussteigen aber hatte sich das ganze Auto blockiert und nicht nur die Türen ließen sich nicht von innen öffnen, sondern nicht einmal die Fenster. Der Innenraum heizte sich immer mehr auf und die Kinder wurden allmählich panisch. Obwohl wir uns nebeneinander befanden – die einen drinnen im Auto und wir draußen – konnten wir nicht miteinander kommunizieren. Die Scheiben waren schalldicht. Schließlich behelfen wir uns mit Nachrichten, die wir auf Servietten kritzelten und gegen die Scheiben drückten. Unser Versuch, den Betreiber des Mietwagens am Samstagnachmittag kurzfristig zu erreichen scheiterte am Kontaktsystem: „Möchten Sie ein Auto mieten, drücken sie die eins ... usw.“. Schließlich blieb nichts anderes, als die Polizei zu rufen, die dann einen Einsatzwagen schickte – ganz analog. Eine Ausnahme? Gewiss! Aber andererseits ist es fahrlässig, diese – seltenen, aber möglichen – Ausfälle auszublenden und so zu tun, als könnte es sie gar nicht geben. Und abgesehen von den Problemen innerhalb der

Programme, gibt es ganz grundsätzliche: Kein Strom – keine Digitalisierung!

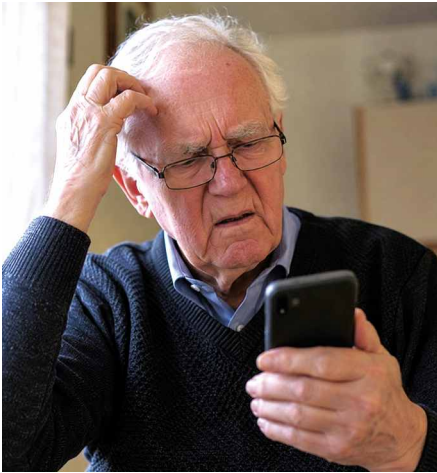
Es ist diese Ausschließlichkeit, die das ganze System verwundbar macht. Und dieser „Flaschenhals“ der Methoden und Materialien, der nur mit dieser einen Bedingung „Strom“ überhaupt funktioniert, lädt geradezu ein zur Sabotage. Im letzten Sommer fiel für rund zwei Tage der Strom in Teilen Altglienickes und Adlershofs aus. Laut dem Bekennterschreiben sollen es „einige Anarchistinnen“ gewesen sein, die einen Schaltkasten in Brand setzten, um Firmen lahmzulegen, die vermeintlich oder tatsächlich Waffentechnik herstellen. 2019 waren es Brückenbauarbeiten, bei denen gleich zwei Kabel durchtrennt wurden – und für mehrere Tage ganze Orte lahmlegten. Deutlich machen diese Beispiele aber nur, wie verletzlich eine so allgegenwärtige Technik ist, die sich auf diese schmale Basis stützt. Kein Strom – keine Kommunikation, keine Nachrichten, keine Information, kein Zugang, kein Banking, kein Navi, keine sozialen Netzwerke, keine Gesundheitsdaten, kein Mietauto, usw., usw. In ganz Spanien fiel in diesem Jahr der Strom aus. Die Supermärkte waren geschlossen – denn ohne Strom gehen nicht mal die Eingangstüren auf, von der Funktion der Kühlregale ganz zu schweigen. Was könnte aber die Alternative sein?

Für die Betreiber von Festnetztelefonie galt die gesetzliche Anforderung, dass die Verbindungen auch bei einem Stromausfall benutzbar sein müssen! Der Trick: die Betreiber mussten große Batterien oder Generatoren bereithalten, die die Telefonverbindung auch bei einem Stromausfall möglich machten. Denn gerade dann – bei einem Notfall – ist die Erreichbarkeit besonders wichtig: Was ist los? Was muss ich tun? Wo gibt es Hilfe? Heute haben sich viele durch kleine oder große Solar-Anlagen unabhängig gemacht und können ihre

Handys und Laptops darüber laden. Ist das aber eine Lösung, die Last der Vorsorge für Notfälle dem Einzelnen zu überlassen?

Woher kommt eigentlich dieser Trend, alles ins Internet zu verlegen, mit der Folge, dass Einzelhandelsläden, Bankfilialen, usw. in den Städten schließen müssen? Die Ursache der zunehmenden Digitalisierung ist ja selten der Wunsch, die allgemeinen Lebensumstände zu verbessern. Sondern meist stehen betriebswirtschaftliche Aspekte im Vordergrund. Ganz schlicht: es soll Geld bringen. Warum schließt eine Bank immer mehr Filialen? Damit sie die Kosten für die MitarbeiterInnen einspart! Und jetzt? Ganz einfach: machen Sie es doch bequem online – von zuhause! Mit der praktischen App! Klingt super, verfolgt aber andere Ziele. Denn wer keine Mitarbeiter hat, braucht auch keinen Lohn zu zahlen, keine Räume anzumieten, usw. Der Algorithmus macht das schon. Das ist der banale Hintergrund der vielen freundlichen Angebote, doch „ganz bequem“ online zu gehen. Man braucht ja „nur“ noch ein Handy, die App – und Strom.

Aber geht all das uns Gläubige eigentlich etwas an? Sollen wir uns nun auch darum kümmern? Vielleicht geht es gerade uns etwas an. Denn es gibt ein merkwürdiges Missverhältnis zum Glauben: Es ist der Umstand, dass KEINE Fehler zugestanden werden. Ganz im Widerspruch zu der im Glauben zentralen Barmherzigkeit! Gerade die Fehlertoleranz ist für den Glauben ganz entscheidend. Wir legen als Gläubige ja größten Wert auf die Feststellung, dass Christus für unsere Sünden gestorben ist. Man könnte auch sagen: für unsere Fehler. Denn wir Menschen sind nun mal Lebewesen mit Eigenheiten. Ein jeder ist besonders, einzigartig. Und das heißt, dass wir alle etwas anderes gut oder weniger gut können. Und deshalb brauchen wir – wir Menschen – immer eine gewisse



„Fehlertoleranz“. Einen Modus, der es uns ermöglicht, auch wir selbst zu sein, wenn wir mal nicht 100 % bringen. Sondern vielleicht nur 98 oder 95 %. Bei der Digitalisierung aber zählt nur absolute Fehlerlosigkeit! Deshalb hat sie etwas zutiefst Unbarmherziges. Das ist ja vielleicht auch etwas viel verlangt von einem digitalen Programm, dass es sich irgendwie „barmherzig“ verhält. Aber wir Menschen können doch schlauer sein als das Programm! Wer sonst sollte denn ein Programm ändern, wenn nicht wir Menschen? Wir können doch über Alternativen nachdenken – und die Programme zwar sicher machen, aber eben auch mit einer Rückfall-Ebene ausstatten, die es ermöglicht, Fehler zu tolerieren oder alternative Zugänge offenzuhalten.

Bis jetzt ist die Digitalisierung unbarmherzig: Kein Passwort – Pech gehabt! Die zentrale Botschaft des Evangeliums lautet aber: Dir sind die Sünden vergeben! Deine Fehler und Unterlassungen hindern nicht Deinen Zugang zum Heil. Das ist Fehlertoleranz! Und die Schlussfolgerung lautet ja nicht, die Digitalisierung abzuschaffen, sondern zusätzlich einen anderen – analogen –

Weg bereitzustellen! Im Leben gibt es meist eher undefinierte Fragen, diffuse, unklare Lagen. Und die lassen sich gerade nicht in vorportionierte Antworten einteilen und mit den Tasten eins bis vier bearbeiten. Sondern gerade das Unvorhergesehene macht uns zu schaffen. Wie im Fall des verriegelten Mietautos braucht es eine direkte – analoge – Leitung. Jeder Fahrstuhl hat so einen Notfallknopf.

Es geht aber nicht nur um den Einzelnen, sondern auch um die ganze Gesellschaft! Eine Demokratie lebt davon, dass alle daran teilhaben können. Ein demokratischer Staat muss seinen BürgerInnen die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Wenn das nur noch mit dem Handy geht, schließt man andere aus. Einzelne oder Gruppen aber von der Teilhabe auszuschließen ist nicht nur undemokratisch, sondern untergräbt auch die Fundamente der ganzen Gesellschaft. Und als Gläubige ist es uns mitgegeben, für die Benachteiligten zu sorgen, eben niemanden auszuschließen. Gerade wir Christen müssen uns für eine Fehlertoleranz stark machen, für das Unvorhergesehene. Ausschließlichkeit ist immer problematisch – technisch und menschlich. Denn technisch bedeutet das eine große Fehleranfälligkeit – und „nur auf EINEM Bein zu stehen“, ist schon sprichwörtlich schwierig. Und menschlich bedeutet das eine große Unbarmherzigkeit. Wir Christen sind dagegen „inklusiv“, wir schließen Andere ein, wir lassen sie teilhaben! Die Teilhabe an der Gesellschaft aber vom Besitz eines Handys abhängig zu machen, hat etwas zutiefst Undemokratisches. Denn es schließt diejenigen aus, die kein Handy haben. Und für Gläubige ist es ein Widerspruch zur Barmherzigkeit Gottes, wenn man für die Teilhabe an der Gesellschaft Systeme akzeptiert, die absolute Fehlerlosigkeit voraussetzen.

Ulrich Kastner

Wissen oder generieren, Empathie oder KI?

In der Schule ist KI ein allgegenwärtiges Thema, z. B. bei der Bewertung individueller Schülerleistungen. Für eine Präsentation muss man als Schüler nur Fach, Thema und Klassenstufe eingeben ... und innerhalb weniger Sekunden wird von der KI eine „perfekte“ Präsentation erstellt, inkl. gewünschter Anzahl der Folien, mit passenden Bildern etc.

Während der Abitur-Prüfungen nutzen einige Schulen inzwischen Metalldetektoren, klar, Smartphones und Smartwatches werden natürlich vorab eingesammelt, aber kann man eine Smartbrille mit sehr dünnen Gestellen wirklich noch ohne Weiteres von einer richtigen Brille unterscheiden? Und ein Smart-Stift – einfach damit die Frage scannen und schon wird die Antwort per ChatGPT geliefert – fällt im Federmäppchen kaum auf.

Das „Katz-und-Maus-Spiel“ gegen KI-Tools etc. auf Schülerseite ist für uns Lehrkräfte kaum zu gewinnen. Und ... dieses Problem haben ja nicht nur Schulen, sondern auch Hochschulen und Universitäten, Stichwort Semester-, Bachelor- und Masterarbeiten – auch hier müssten Prüfungsbedingungen und Prüfungsformate eigentlich neu angepasst werden. Man darf gespannt sein ...

Meine Fächer sind Musik, Deutsch und Ethik. An einem konkreten Beispiel möchte ich auf den Lebenswelt-Bezug etwas näher eingehen.

Das Thema der Ethik-Unterrichtseinheit heißt „Digitale Gefährten – wenn die KI zum Freund wird“.

Apps wie „Replika“ oder „Character.ai“ bieten seit einiger Zeit KI-Begleiter an, diese sind rund um die Uhr verfügbar, urteilen niemals und passen sich perfekt an die

Wünsche der Nutzerinnen und Nutzer an.

Prompt (= Aufgabe für die KI):

Ich benötige deine Hilfe, um eine Versöhnungsnachricht für meine Schwester Maria zu schreiben. Wir hatten einen Streit, weil ich eine wichtige Verabredung mit ihr vergessen habe und sie sich sehr enttäuscht fühlte. Ich verstehe jetzt, dass es ihr wichtig war und ich möchte mich aufrichtig entschuldigen. Lisa ist eine wichtige Person in meinem Leben und ich schätze sie sehr. Kannst du mir helfen, eine Nachricht zu verfassen, die empathisch und ehrlich ist?

Empathische KI-Versöhnungsnachricht:

Liebe Maria,

ich hoffe, du hast einen Moment, um meine Nachricht zu lesen. Ich möchte mich bei dir entschuldigen. Es war nicht richtig von mir, unsere Verabredung zu vergessen, und ich verstehe jetzt, wie wichtig sie für dich war. Du hast jedes Recht, enttäuscht zu sein, und es tut mir wirklich leid, dass ich dich verletzt habe.

Du bist eine wundervolle Schwester, und ich schätze unsere Beziehung sehr. Ich möchte, dass du weißt, dass ich aus meinem Fehler gelernt habe und in Zukunft mehr Rücksicht nehmen werde. Es tut mir wirklich leid und ich hoffe, dass wir diesen Streit hinter uns lassen können.

Lass uns bald treffen und darüber sprechen, wenn du bereit bist. Mir ist es wichtig, dass wir wieder zueinander finden und alles klären können.

Danke, dass du dir die Zeit nimmst, dies zu lesen.

Liebe Grüße

...

- Würde man den Unterschied merken, wenn man eine solche Nachricht erhält?
- Wie würde sich das Gefühl gegenüber der Person ändern, wenn man später erfährt, dass ein Algorithmus die Worte gewählt hat?

Ja, die Nachricht klingt sehr persönlich und aufrichtig, es könnte also durchaus schwierig sein, den Unterschied zu merken.

Bei Frage zwei sind es eher gemischte Gefühle, denn die Person hat sich nicht die Mühe gemacht, selbst zu schreiben. Andererseits hat sich die Person bemüht, die richtigen Worte zu finden, um die Beziehung zu reparieren, indem sie KI zu Hilfe nahm, letztlich kommt es doch auf die Absicht der Person und deren Versöhnungsbereitschaft an, oder?

- Welche Rolle spielt die ständige Erreichbarkeit einer KI im Vergleich zu menschlichen Freunden?
- Welche Vor- oder Nachteile für Freundschaften entstehen durch die Verfügbarkeit einer KI?
- Sind diese Apps tatsächlich ein Mittel gegen Einsamkeit? Oder eher ein gefährlicher Ersatz für echte menschliche Reibung?
- Verschieben sich die Erwartungen an eine Freundschaft, wenn die KI immer „perfekter“ reagiert als ein „launischer“ Mensch?

Ich vermute, die meisten Leserinnen und Leser des „Weinstocks“ haben auf diese



(KI-generiertes Bild)

Fragen eine festgelegte Meinung. Doch wie sieht es bei den sogenannten „digital Natives“ aus? Meine Schülerinnen und Schüler nutzen im Alltag diese und viele andere Apps ständig, im Prinzip rund um die Uhr. Im Unterricht kann man nur Denkanstöße geben und hoffen, dass diese bei einigen Schülerinnen und Schülern etwas bewirken.

KI-Modelle sind darauf trainiert, klar, höflich und hocheffizient zu sein – menschliche Kommunikation ist dagegen oft chaotisch und es kann zu Missverständnissen kommen. Mit dem Begriff „algorithmische Glättung“ ist gemeint, dass wir bei den Prompts unsere Sprache anpassen, um von KIs besser verstanden zu werden bzw. wir den sterilen Stil der Maschinen übernehmen, wodurch individuelle Ausdrucksweisen verloren gehen könnten.

Lesen Sie dazu gern noch einmal den oben abgedruckten Prompt.

Sabine Rogge

AUGUST

02. SO 9. Sonntag nach Trinitatis	09:00	Friedenskirche Grünau, Don-Ugoletti-Platz, 12527 Berlin-Grünau Gottesdienst	PfarrerIn Dr. Milbach- Schirr
	10:30	Gemeindeheim Reihersteg, Reihersteg 36, 12526 Berlin-Bohnsdorf Gottesdienst	PfarrerIn Dr. Milbach- Schirr
09. SO 10. Sonntag nach Trinitatis	12:00	Friedenskirche Grünau Brunchgottesdienst mit Abendmahl, Taufe von Tim Reimann	Pfarrer Kastner
16. SO 11. Sonntag nach Trinitatis	09:00	Friedenskirche Grünau Gottesdienst mKiBetr.	PfarrerIn Dr. Milbach- Schirr
	10:30	Dorfkirche Bohnsdorf, Dorfplatz Gottesdienst	PfarrerIn Dr. Milbach- Schirr
23. SO 12. Sonntag nach Trinitatis	14:00	Gemeindeheim Reihersteg Einführungsgottesdienst für Dr. Lillia Milbach-Schirr, Gottesdienst mit Abendmahl	Superintend. Hans-Georg Furian & Pfarrer Ulrich Kastner
30. SO 13. Sonntag nach Trinitatis	10:30	Friedenskirche Grünau Gottesdienst	Lesegottes- dienst

GOTTESDIENSTE

SEPTEMBER

06. SO 14. Sonntag nach Trinitatis	10:30	Gemeindeheim Reihersteg, Reihersteg 36, 12526 Berlin-Bohnsdorf Gottesdienst zum Schulanfang und Einführung der Gemeindepädagogin i. A. Saskia Semmer, anschl. KirchenCafé	Pfarrerin Dr. Milbach- Schirr & Gmd.pädago- gin i. A. Saskia Semmer
13. SO 15. Sonntag nach Trinitatis	10:30	Friedenskirche Grünau, Don-Ugoletti-Platz, 12527 Berlin-Grünau Gottesdienst, Danach laden wir Sie herzlich zur Gemeindeversammlung ein. Wir bitten Sie, eventuelle Fragen vorab einzureichen.	Pfarrerin Dr. Milbach- Schirr
19. SA	13:15	Herbstfest Försterei, Regattastr. 192, Grünau Andacht zum Herbstfest	Pfarrerin Dr. Milbach- Schirr
20. SO 16. Sonntag nach Trinitatis/ Herbstanfang	09:00	Friedenskirche Grünau Gottesdienst mit Taufe von Catalina Betz	Pfarrer Kastner
	10:30	Gemeindeheim Reihersteg Gottesdienst, anschl. „Elternabend“ der Konfirmanden 2026/2027	Pfarrer Kastner
23.–27. Woche der Schönheit		Informationen auf www.kirche-bohnsdorf-gruenau.de	
27. SO 17. Sonntag nach Trinitatis	10:00	Verklärungskirche Adlershof, Arndtstr. 11–15, 12489 Berlin-Adlershof Regionaler Abschlussgottesdienst der Kirchengemeinden Adlershof, Altglienicke und Bohnsdorf-Grünau	Pfarrerin Schöfer

OKTOBER

04. SO 18. Sonntag nach Trinitatis	10:30	Gemeindeheim Reihersteg Erntedank-Familiengottesdienst mit Abendmahl	Pfarrerin Dr. Milbach- Schirr
---	-------	---	-------------------------------------

Herbstfest in der Grünauer Revierförsterei 19. September 2026



(Foto: Ira Horn)

Liebe Leserinnen und Leser,

noch ist es ein heißer Sommer, aber Ende September werden wir auf einen Erntesommer und -herbst blicken können.

Am Samstag, dem 19. September 2026 öffnet die Revierförsterei Grünau, Regattastraße 192, wieder ihre Tore für alle Besucher, um gemeinsam mit Jung und Alt zu feiern!

Wir starten gegen 13:15 Uhr mit einem Gottesdienst in der Scheune mit Pfarrerin Dr. Lillia Milbach-Schirr. Ab 14:00 Uhr öffnen dann die Stände der Grünauer Vereine mit ihren schönen Angeboten.

Dazu ist folgendes Programm mit Ensembles aus dem Raum Grünau geplant:

13:15 Uhr: Gottesdienst mit Pfarrerin Dr. Lillia Milbach-Schirr

ca. 14:15 Uhr: Chor des Bürgerhauses unter Leitung von Bettina Schmidt

ca. 15:00 Uhr: Klaviermusik mit Bela Janning

ca. 15:45 Uhr: Miss Greenforest & Eddie B. mit Cover-Songs

ca. 16:15 Uhr: Stadtorchester Cöpenick unter Leitung von Masahiro Sekine

ca. 17:00 Uhr: HEINZ Band Wunderlich mit Katie Bird unter Leitung von Heinz Schönerstedt

Unsere Revierförsterin Ulrike Lucas und ihre zupackende Mannschaft aus Forstarbeiterinnen und Forstarbeitern bereiten auf ihrem schönen Hof ein einladendes Ambiente mit Ständen und Sitzgelegenheiten vor. Darauf freue ich mich sehr und hoffe, Sie mögen es ebenfalls und kommen auch.

Auf dem Gelände werden Grünauer Vereine wieder Selbstgemachtes anbieten, u. a. die Fördervereine der Kita Grüne Aue, unserer Freiwilligen Feuerwehr, der Jugendfeuerwehr, der Grünauer Gemeinschaftsschule sowie der Ortsverein.

Wir danken jetzt schon allen Mitarbeitenden der Revierförsterei für ihre große Unterstützung und tolle Vorbereitung sowie allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern der Grünauer Vereine.

Herbstfest, Samstag, 19.09., 13–18 Uhr!
Start um 13:15 Uhr mit Gottesdienst

Haben Sie Wünsche oder Anregungen für unser Herbstfest, dann rufen Sie mich gern

an: Tel: 0171 / 734 96 32. Wir freuen uns sehr, Sie alle gesund und fröhlich begrüßen zu dürfen!

Herzlichst, Ira Horn

Schönheitsideale 5-3-1:
Fünf Tage, drei Gemeinden, ein Thema

Eine Woche der Spiritualität – und wo begegnet sie uns – evtl. in der Schönheit?

Was ist wahre Schönheit – und wie gehen wir mit den Idealen um, die uns täglich begegnen? Diesem spannenden Thema widmen sich alle drei Gemeinden unserer Region gemeinsam in einer besonderen Aktionswoche.

Los geht es am Mittwoch, **23.09.**, 18–21 Uhr in **Altglienicke**, Rosestr. mit einem Vortragsabend.
 Von Donnerstag bis Samstag, **24.–26.09.**,

laden wir zur Aktion „Credoweg – Schönheit spricht“ im Grünauer Forst ein – Impulse zum Entdecken und Nachdenken mitten in der Natur.

Den Abschluss bildet ein gemeinsamer Gottesdienst am Sonntag, **27.09.**, 10 Uhr in Adlershof.

Wir freuen uns auf anregende Begegnungen und laden herzlich alle Interessierten ein, dabei zu sein!

*Maike Schöfer, Wolfram Geiger,
 Ulrich Kastner*

Limerick

Der Name dieser Stadt in Irland ist auch zur Bezeichnung einer kleinen Gedichtform geworden, die vor rund 200 Jahren in England aufgekommen ist. Vielleicht vom sprichwörtlichen englischen Humor begünstigt, machte die neue Art zu reimen Furore und auch seriöse Autoren beteiligten sich an diesem Reimspiel, weil nämlich eine nicht geringe Schwierigkeit darin besteht, dass die fünfte Zeile sich wieder mit den beiden ersten reimen muss. Dieses Reimschema und der charakteristische Rhythmus der Strophe verleiht dem Limerick seinen Reiz und sehr oft überraschende Effekte.

Dr. Bernhard Henschel hat schon einige selbstverfasste Limericks dem WEINSTOCK zur Verfügung gestellt. Hier sein neuestes Werk, das sich mit dem Ursprung

der Bezeichnung der „Protestanten“ für uns Evangelische beschäftigt. Er schreibt dazu:

Im April 1529, als der Reichstag in Speyer tagte, erhoben die evangelischen Abgeordneten, Lutheraner und Reformierte gemeinsam Einspruch gegen eine Verfügung, die die Konfessionsfreiheit wieder eingeschränkt hätte.

*In Speyer gibt es den bekannten Dom,
 den romanisch markanten.
 Dort gab es auch eine Protestation –
 Gut elf Jahre nach der Reformation.
 Und seitdem gibt es die Protestanten.*

Bernhard Henschel

Dichter, dran! Lao-tse, Spruch

*Wer in Weisheit dem Herrn der Welt hilft,
unterjocht nicht mit Waffen die Welt.
Die Welt könnte ihre Waffen gegen ihn wenden,
wo die Schlacht tobte, wuchern Unkraut und Untat.
Hinter den Heeren schleicht der Hunger.
Der Held siegt sanft, umarmt den Besiegten.
Er siegt ohne Prahlerlei.
Er sieht ohne Selbstsucht.
Er siegt ohne Rache.
Er kämpft und siegt, weil er kämpfen und siegen muss.
Wer übermächtig wird, verwest in der Übermacht.
Dies ist der Un-sinn
Und des Unsinnnes Ende ist bald gekommen.*

Lao-tse

aus: Gedichte gegen den Krieg, Hrg. Klaus Fassmann, Zweitausendeins, S. 20

Der chinesische Philosoph Lao-tse, auch Lao Zi, soll der Legende nach 604 v.Chr. geboren sein. Als wahrscheinlicher gilt, dass er um das Jahr 300 v. Chr. gelebt hat. Das mit seinem Namen verbundene Werk *Dao De ling*, einer Sammlung ihm zugeschriebener Sprüche, die aber nicht von ihm verfasst wurden, gilt als das Grundwerk des Daoismus (Taoismus). Das Dao (Tao), soviel wie „der Weg“, gilt als Grundbegriff der chinesischen Philosophie. Nach der Meinung des weisen Konfuzius (551-479 v. Chr.) beschreibt er den Weg des Himmels, dem der Weg des Menschen entsprechen müsse, der er in Harmonie mit dem ewigen Weltgesetz leben wolle. Lao-tse dagegen verstand den Begriff des Dao als ein göttliches Urwesen, aus dem die Welt entstanden sei und in das alle Dinge wieder zurückkehrten. Unser „Spruch“ enthält erkennbar Elemente beider Sichtweisen. Dem „Herrn der Welt“ in Weisheit helfen? Wer denkt nicht an den Gottesbegriff der abrahamitischen Religio-

nen, bei denen an die Stelle der Weisheit allerdings oft der bloße Gehorsam gegenüber den göttlichen Geboten getreten ist. Doch siehe, die Weisheit der alten Chinesen gebiert Erkenntnisse, die unseren Gottesgeboten auffallend ähnlich sind. Du sollst keinen Angriffskrieg gegen deinen Nachbarn führen, der könnte zurück schlagen. Was am Ende bleibt, ist Tod, Zerstörung und Hass („Unkraut und Untat“). Hungersnot droht überall. Du sollst sanft mit den Schwachen umgehen und Gnade walten lassen. Du sollst deine Feinde mit Sanftmut überwinden und sie lieben. Das verbietet es, den innenpolitischen Gegner zu hassen und ausländische Gäste vor der Weltöffentlichkeit bloßzustellen. Du sollst dich der Prahlerlei enthalten, deine Erfolge (z. B. tatsächliche oder bloß behauptete Friedensschlüsse) nicht übertreiben und deine Misserfolge und Fehler nicht kleinreden. Du sollst nämlich nicht lügen.

Du sollst nur kämpfen und siegen, wo du dazu gezwungen wirst. Vergiss nicht, dass noch jede militärische Weltmacht in den Staub gesunken ist. Weil der Herr der Welt dafür gesorgt hat, dass die Bäume

nicht in den Himmel wachsen. Der weise Lao-tse wusste das schon vor über zweitausend Jahren.

Dietrich Siehr

Ein Spätsommergedicht – zur Erinnerung an Brita Nickau

geboren: 31.05.1902,
gestorben: 15.12.2012 in Berlin-Grünau

Kürzlich fiel mir ein kleines, liebevoll gestaltetes Heftchen mit Gedichten, Versen und Gedanken von Brita Nickau in die Hand. Es war mir immerhin so lieb, dass ich es 2020 in meine neue Heimat mitgenom-

men habe und auch noch bei Gelegenheit daraus rezitiere.

Anlässlich ihres 80. Geburtstages 2002 hatten Pfarrer Armin Vergens und Herbert Sachse dieses Heft noch ohne online-Technik angefertigt. Das Heft wurde an den bekannten Büchertischen in der Gemeinde für 1,50 € angeboten.

„Abend am Fluss“ von Brita Nikau

*Dunkel steht die Nacht am Wasser und die ganze Erde schweigt.
Ach, in solchen Sommernächten ewig stille steht die Zeit.*

*Irgendwo aus weiter Ferne kommen leise Melodien,
die wie lichte Abendwolken wesenlos im Nichts verblühen.*

Der Abend blaut. Die ersten Nebel ziehen schon.

*Und überm Wasser ist kein Laut als nur der Nachtigallen schmelzend süßer Ton.
Aus Fluss und Wiesen bricht ein Duft von feuchter, blütentrunkener Macht.*

*Es ist, als ob die Erde sich verströmen wolle,
in dieser Stunde zwischen Dämmerung und Nacht.*

*Kleine gelbe, rote Blätter wehen auf das müde Land,
über das die Lüfte streichen, zaghaft, wie mit Kinderhand.*

*Lächeln Lichte in die Farben, glüht der Sonne heller Schein,
Trauben reifen – Früchte fallen.*

*Letzter Rosen scheues Duften zieht durch den verblühten Hag,
Sommer schenkt die letzte Wärme leuchtendem Septembertag.
Verloren steht die letzte Rose zerzaust vom Wind im Blumenbeet.
Rot leuchtet ihre schöne Blüte, wo nun der Sommer von uns geht.
Bald werden die Kastanien fallen, der Herbst zieht in den Garten ein.
Genießt die letzten Sommertage, sie werden bald zu Ende sein.*

Man kann sich eine solche Spätsommerlandschaft gut vorstellen, man spürt förmlich den Duft der vergehenden Blüten. Ob der beschriebene Fluss die Dahme bei Grünau ist? Das ist nicht bekannt.

Brita Nickau kam Anfang der 50er Jahre nach Krieg und Flucht mit ihrem Ehemann, Dr. med. Börries-Jochen Nickau (Facharzt für Radiologie und Strahlentherapie) nach Grünau. Sie war viele Jahrzehnte über die

Kirchengemeinde eng mit dem Ort Grünau verbunden. Sie war in der Gemeinde besonders dafür bekannt, bei Veranstaltungen und Kaffeenachmittagen aus dem Stegreif und ohne Noten am Klavier bzw. Harmonium zu spielen. So lernte ich sie auch um das Jahr 2000 im Zusammenhang mit dem monatlichen Geburtstags Café in der Baderseestr. und der musikalischen Gestaltung dieser Veranstaltung kennen. Ihre Mu-

sikalität war umwerfend. Um uns in der Vorbereitung auf ein Lied zu einigen, sang ich (völlig unmusikalisch) ihr ein Lied am Telefon vor und sie fand dann die richtige Melodie. Zu Brita Nickau entwickelte sich eine enge Beziehung mit häufigen Besuchen in ihrem Haus in der Würmseestr. in Grünau, bei denen ich sie als eine agile und gläubige Frau kennenlernte.

Ursula Steinike

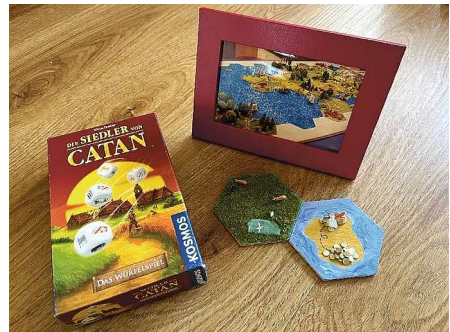
Spiele-Ecke: Siedler von Catan

Siedeln, bauen und miteinander handeln

Es gibt Brettspiele – und es gibt „Die Siedler von Catan“ – oder kurz Catan. Nicht ohne Grund gilt der moderne Klassiker als Jahrhundertspiel. Durch den modularen Spielplan gleicht keine Partie der anderen. Mal ärgert man sich, wenn der beste Bauplatz vom Nachbarn weggeschnappt wurde. Mal greift man sich unter die Arme, um auch selbst an die fehlende Ressource für ein neues Dorf oder eine Stadt zu kommen.

Besonders reizvoll ist die ständige Interaktion zwischen den Mitspielern. Rohstoffe werden gehandelt, Bündnisse geschmiedet und Pläne durchkreuzt – stets mit einer gelungenen Mischung aus Taktik und Kommunikation. Dabei bleibt die Spannung bis zum Schluss erhalten, denn niemand scheidet vorzeitig aus. Jeder hat bis zum letzten Zug die Chance, das Rennen um die Siegpunkte für sich zu entscheiden.

Im Weinstock wird jeweils ein Gesellschaftsspiel vorgestellt, um wieder Lust auf Begegnung in den Familien und Freundeskreisen zu wecken. Doch nicht jeder hat Catan zu Hause. Oder die Familie vor Ort. Diese Ausgabe des Weinstocks hat den Schwerpunkt Digitalisierung. Daher auch eine Idee: Catan kann man auf catanuniverse.com/game/ komplett kostenlos und ohne Anmeldung spielen. Die Regeln werden anschaulich auf YouTube erklärt. Man



könnte sogar als Paar gemeinsam vor dem Bildschirm mit einem Spieler gegen den Computer antreten. Ganz ohne das Spiel zu kaufen. Oder aber ganz anders: Wie auf dem Foto dargestellt eine eigene Miniaturwelt mit dem Spiel basteln.

Vielleicht trägt diese Rezension dazu bei, mal etwas Neues auszuprobieren. Ein wundervolles Spiel zu versuchen, das sogar in amerikanischen Serien Erfolge feiert. Das Spiel des Jahres 1995 hat bis heute nichts von seiner Faszination verloren und den Weg für eine ganz neue Art von Brettspielen bereitet. Catan begeistert Einsteiger ebenso wie erfahrene Spieler und beweist seit Jahrzehnten, dass ein gutes Brettspiel Menschen zusammen an einen Tisch bringt.

(Foto: J. Zacharias)

Jan Zacharias

Familiengottesdienst zum Schulanfang

Ein neues Schuljahr beginnt, für manche Kinder mit einem ganz besonderen Schritt: der Einschulung. Der erste Schultag ist voller Vorfreude, Erwartungen und vielleicht auch ein wenig Aufregung. Neue Wege liegen vor uns, neue Menschen werden kennengelernt und viele neue Erfahrungen warten darauf, gemacht zu werden.

Am Sonntag, dem **6. September 2026**, um 10:30 Uhr feiern wir deshalb im **Gemeindeheim Reihersteg** einen Familiengottesdienst zum Schuljahresanfang. Gemeinsam mit Pfarrerin Dr. Milbach-Schirr werde ich, Saskia Semmer, diesen Gottesdienst gestalten.

Im Mittelpunkt stehen die Schulanfängerinnen und Schulanfänger, die wir herzlich

willkommen heißen und für ihren neuen Lebensabschnitt segnen möchten. Gleichzeitig laden wir alle Kinder, Familien und Gemeindemitglieder herzlich ein, diesen besonderen Gottesdienst mit uns zu feiern.

Ein weiterer besonderer Anlass dieses Gottesdienstes ist meine Einführung in den Dienst als pädagogische Mitarbeiterin für die Christenlehre. Ich freue mich sehr, diesen Weg gemeinsam mit den Kindern, Familien und der Gemeinde zu gehen und die Arbeit mit den Kindern unserer Gemeinde mitzugestalten.

Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir herzlich zum Kirchenkaffee und zu einem fröhlichen Beisammensein ein.

Saskia Semmer

Einführung Saskia Semmer im Gottesdienst am 6. September

Saskia Semmer hat seit Beginn des Jahres die Christenlehre übernommen, die lange im Argen lag. Man muss es wohl so sagen. Nun aber hat Frau Semmer so richtig losgelegt – und die Kinder kommen gerne und freuen sich über die diversen Aktionen.

Nach Jahren gab es im Mai wieder eine Christenlehre-Fahrt. Und neulich – wohl zum ersten Mal überhaupt – übernachteten die Christenlehrekinder in der Kirche! Direkt vor dem Altar lagen die Kinder und schliefen gut behütet – wenn auch nicht sehr lange. Die ersten wuselten schon wieder früh am Morgen durch die Gegend.

Nun wollen wir auch Saskia Semmer für ihren Dienst segnen und ganz offiziell in ihr Amt einführen. Aus verschiedenen Gründen geschieht das erst am 6. September im Gottesdienst zum Schulanfang.



*Übernachtung der Christenlehre-Kinder im Gemeindeheim Reihersteg
(Foto: Saskia Semmer)*

Kommen Sie gerne dazu und feiern Sie mit!

Ulrich Kastner

Jakob Schmidtke – Jugendprojektstelle Süd

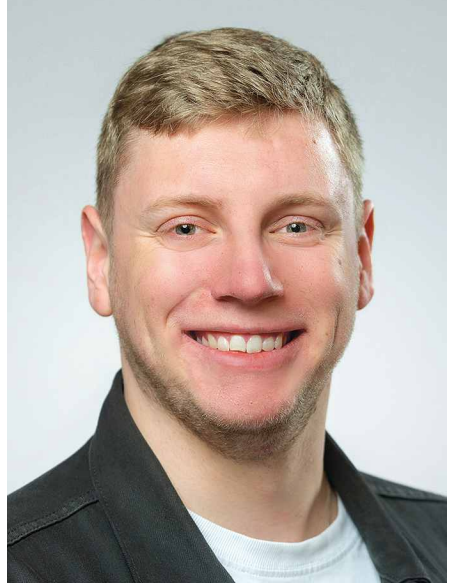
Liebe Gemeinde,

mein Name ist Jakob Schmidtke und seit dem 1. April bin ich als neuer Jugendreferent in Ihrer und eurer Region unterwegs. Die Region umfasst in diesem Fall fünf Gemeinden, in denen es meine Aufgabe ist, die Jugendarbeit miteinander zu vernetzen und somit auch größere Projekte möglich zu machen, als es in einer einzelnen Gemeinde der Fall wäre. Die fünf Gemeinden, die zu dieser Region gehören, sind Adlershof, Altglienicke, Bohnsdorf-Grünau, Köpenick und Müggelheim. Da das Gesamtgebiet sehr groß ist, wird sich die alltägliche Zusammenarbeit auf einzelne Gemeinden beschränken und durch einzelne größere Projekte und Fahrten mit der gesamten Region ergänzt werden.

Ich bin in Neuenhagen aufgewachsen und habe dort und in der Nachbargemeinde Mühlenfließ meine ersten Schritte in der Jugendarbeit gemacht. In den vergangenen anderthalb Jahren war ich im Kirchenkreis Neukölln in der Region Britz als Jugendmitarbeiter tätig und habe dort die regionale Konfirmand*innen- und Jugendarbeit geleitet. Nun freue ich mich riesig darauf, hier die regionale Jugendarbeit zu gestalten und Brücken zwischen unseren fünf Gemeinden zu bauen.

Wenn ich gerade nicht bei der Arbeit bin, findet man mich häufig mit Freunden beim Badminton, beim Bowling oder einfach zu Hause auf der Couch mit einem guten Buch oder einer guten Serie.

Im Moment bin ich vor allem im „Entdeckungsmodus“: Ich stelle mich in den Gemeindekirchenräten vor, lerne die Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen kennen und besuche die verschiedenen Jungen Ge-



meinden vor Ort. Zwei große Highlights stehen aber schon direkt bevor. Vom 10. – 20. Juli findet eine Jugendfahrt nach Taizé statt, einem Kloster in Frankreich, in dem sich regelmäßig tausende Jugendliche treffen. Am Ende der Sommerferien, vom 17. – 21. August steht dann eine weitere Fahrt an, zu der alle Konfirmanden herzlich eingeladen sind. Wir fahren für fünf Tage nach Hirschluch und lassen dort gemeinsam mit Badespaß, Spielen und netten Gesprächen den Sommer ausklingen.

Egal ob Jugendliche, Eltern oder Gemeindeglieder: Ich freue mich darauf, zu hören, was Sie bewegt und welche Ideen ihr für die Zukunft habt. Sprecht mich gerne an, wenn wir uns demnächst über den Weg laufen!

Bis ganz bald, ihr und euer

Jakob

Der Igel ist nachtaktiv, wird im Durchschnitt 2-4 Jahre alt und hat wie kein anderes Tier ein besonderes Stachelkleid.

Erstaunlich:
Igelstacheln bestehen aus dem-
selben Material wie unsere Haare.
Bei einem erwachsenen Igel sind
ca. 6000-8000 bruchsfähige
Stacheln auf dem Rücken.

The illustration shows two hedgehogs in a grassy field. One hedgehog is in the foreground, facing the viewer, while the other is slightly behind and to the right, looking towards the left. A speech bubble originates from the background hedgehog, containing German text about hedgehog quills. The scene includes green grass, a small green plant on the left, and a few brown leaves on the right. The artist's signature '19507' is visible in the bottom left corner.



Bestattungshaus Pripke

Buntzelstraße 90
12526 Berlin-Bohnsdorf
Nähe Krankenhaus Hedwigshöhe

Beratungen und Hausbesuche jederzeit

Bestattungsvorsorgen

www.bestattungshaus-pripke.de

TAG & NACHT **676 42 13**

Abschied mit Liebe ...



Herr, du bist meine Stärke und Kraft und
meine Zuflucht in der Not. *Jeremia 16,9*

Aus Worten können Wege werden

TelefonSeelsorge

08 00-1 11 01 11

08 00-1 11 02 22

08 00-1 11 03 33

www.telefonseelsorge.de



Taufe

Fenja Glaeser

Tim Reimann

Catalina Betz



*„Hungert dein Feind, so speise ihn mit Brot,
dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser,
denn du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt häufen,
und der Herr wird dir's vergelten“.*

Sprüche 25, 21–22



B&H

Gebäudeservice GmbH

Meisterbetrieb seit 2011



- Hausmeisterservice ◦ Grünpflege
- Gebäudereinigung
- Winterdienst ◦ Notdienstbereitschaft

*Seit 10 Jahren
für Sie da!*

☎ 030 / 47 33 319

☎ 0176 / 84 01 18 32

b-h-gebaeudeservice@gmx.de

www.winterdienst-bohnsdorf.de

Neptunstraße 9

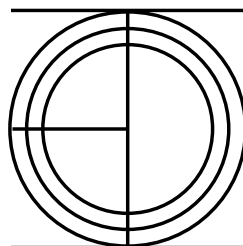
12526 Berlin

TECCO-Systems

Der Computer funktioniert nicht?

Computer / Netzwerk / Internet / Telefon

Installation / Service / Reparatur – auch vor Ort



TECCO-Systems

E-Mail: norbert.waehmer@tecco-systems.de

Schulweg 5

15741 Gräbendorf

Telefon: 03 37 63 / 6 53 20

Fax: 03 37 63 / 5 51 32

Mobil: 01 72 / 3 11 48 89

www.tecco-systems.de

GEBURTSTAGE

**Allen Geburtstagskindern
der Gemeinde
herzliche Segenswünsche
und alles Gute
zum neuen Lebensjahr!**

*Der Herr ist treu,
der wird euch stärken
und bewahren vor dem Bösen.*

2.Thess. 3/3

**Geburtstage im August**

01.08. Inge Freyer	91
02.08. Iris-Margrit Schmidt	85
03.08. Ruth Schwarzer	86
03.08. Helga Weinert	93
03.08. Barbara Papke	80
04.08. Jutta Lorch	87
05.08. Ingeborg Krause	93
05.08. Karin Damrau	89
08.08. Wolf-Dietrich Heyl	81
09.08. Ingrid Liebenow	84
09.08. Brigitte Sachse	93
13.08. Gisela Weise	82
15.08. Eva Klappstein	90
17.08. Dr. Ingrid Oertel	86
18.08. Martin Federlein	80
18.08. Eva-Maria Günther	80
22.08. Konrad Osterheld	83
23.08. Helma Schülke	81
24.08. Konrad Oertel	86
24.08. Hannelore Rechenberg	86
25.08. Ursula Raeder	95
26.08. Gerhard Döring	91
26.08. Karola Gabel	83
26.08. Irena Stürmer	92
27.08. Karin Backs	86

Genannt werden 2026 die Jahrgänge: 1956 (70), 1951 (75) und ab 1946 (ab 80 aufwärts), Stand der Daten: 07.07.2026 auf Grund der offiziellen Listen vom Einwohnermeldeamt (Hannelore Conrad), vervollständigt durch aktive Gemeindeglieder.
Zusammengestellt: Hannelore Conrad

Geburtstage im September

01.09. Dr. Barbara Weyrauch	85
03.09. Klaus Trowotzsch	83
04.09. Gabriele Hoolachan	70
05.09. Barbara Riemer	87
06.09. Thea Joksch	92
06.09. Reintraut Zetzschke	87
06.09. Ulrich Wiener	89
07.09. Robert Woinowsky	84
07.09. Detlev Fischer	75
08.09. Peter Werner	84
12.09. Helga Wagner	97
12.09. Christel Seydel	85
14.09. Otto Grundmann	85
16.09. Eberhard Weise	81
17.09. Eberhard Fischer	90
17.09. Renate Rill	96
17.09. Renate Schipke	84
19.09. Marianne Beutling	82
21.09. Hartmut Brinkmann	86
22.09. Joachim Hornisch	84
23.09. Rüdiger Roehl	84
23.09. Klaus Hohmann	89
23.09. Alwine Milczewski	94
23.09. Anneliese Ulrike Leschik	75
25.09. Angelika Redlich	83
27.09. Klaus Köhler	85
27.09. Siegbert Strehlow	89
27.09. Ingrid Schildai	87
28.09. Ingeburg Kühne	90
28.09. Gertraut Petzold	95
29.09. Ursula Kehr	90
30.09. Dietmar Deutscher	81

Evangelische Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau

🏠 Reiherstieg 36, 12526 Berlin

☎ 030 6761090 | 📠 030 67809955

@ info@kirche-bohnsdorf-gruenau.de

🌐 www.kirche-bohnsdorf-gruenau.de

Bankverbindung: Evangelischer Kirchenkreis Berlin Süd-Ost

IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65

(Berliner Sparkasse)

Bitte immer angeben: **Verwendungszweck RT106 KG Bohnsdorf-Grünau**

Kirchenkreis: 🌐 www.ekbso.de

- **Pfarrer Ulrich Kastner**

🏠 Baderseestraße 8, 12527 Berlin

☎ 030 / 674 38 81

🕒 Sprechzeiten: Do 18:00–19:00 Uhr
und nach Vereinbarung

- **Pfarrer Dr. Milbach-Schirr**

☎ 030 / 633 13 205

@ lillia.milbach-schirr@gemeinsam.ekbo.de

- **Dorfkirche Bohnsdorf**

🏠 Dorfplatz, 12526 Berlin

- **Friedenskirche Grünau**

🏠 Don-Ugoletti-Platz, 12527 Berlin

- **Gemeindeheim Reiherstieg**

(Paul-Gerhardt-Gemeindeheim)

🏠 Reiherstieg 36, 12526 Berlin

- **Gemeindehaus Baderseestraße**

🏠 Baderseestraße 8, 12527 Berlin

- **Haus- und Kirchwart**

👤 Fridolin Bodach

🏠 Reiherstieg 36, 12526 Berlin

☎ 030 / 676 10 90

- **Gemeindebüro Baderseestraße**

🏠 Baderseestraße 8, 12527 Berlin

👤 Hannelore Conrad:

🕒 Di 10:00–12:00 Uhr

👤 Pfarrer Ulrich Kastner:

🕒 Do 18:00–19:00 Uhr u. n. Vereinb.

☎ 030 / 674 38 81

- **Gemeindebüro Reiherstieg**

👤 Küsterin Monika Werner

🏠 Reiherstieg 36, 12526 Berlin

🕒 Do 14:00–16:00 Uhr und

Fr 10:00–12:00 Uhr

☎ 030 / 676 10 90

@ info@kirche-bohnsdorf-gruenau.de

- **Ev. Forscherkindergarten
APFELBÄUMCHEN**

👤 Leiterin: Christiane Baumann

🏠 Neptunstraße 10, 12526 Berlin

☎/📠 030 / 676 37 80

@ apfelbohnsdorf@gmx.de

🌐 www.apfel-bohnsdorf.de

ADRESSEN

- **Christenlehre**

im Schuljahr 2025/26

- **Gemeindeheim Bohnsdorf**

🏠 Reihersteg 36

🕒 jeden Dienstag:

1.–6. Klasse 16:30–18:00 Uhr

- **Gemeindehaus Grünau**

🏠 Baderseestraße 8

🕒 jeden Mittwoch:

1.–6. Klasse 16:30–18:00 Uhr

- **Kontakt, Infos und Anmeldung:**

👤 Saskia Semmer

@ saskia.semmer@gemeinsam.ekbo.de

☎ 0155 / 65 86 52 17

☎ 030 / 676 10 90

- **Konfirmandenunterricht**

🏠 Friedenskirche Grünau,

Don-Ugoletti-Platz

🕒 jeden Donnerstag, 17:00 Uhr

- **Junge Gemeinde**

🏠 Gemeindehaus Grünau,

Baderseestraße 8

🕒 nach Absprache

- **Gemeindekirchenrat**

👤 Thomas Langguth (Vorsitzender)

👤 Pfr. Ulrich Kastner (stellv. Vors.)

🕒 Sitzung nach Absprache

- **Bibelgespräch**

🏠 Friedenskirche Grünau,
Don-Ugoletti-Platz

🕒 jeden 2. Dienstag
im Monat

- **Treffpunkt Gemeinde**

🏠 Gemeindehaus Grünau,
Baderseestraße 8

🕒 jeden 3. Mittwoch im Monat,
15:00 Uhr

- **Kirchenchor**

🏠 Gemeindesaal Grünau,
Baderseestraße 8

🕒 jeden Montag, 19:00 Uhr

👤 Leitung: Marcus Crome

- **Frauenhilfe**

🏠 Gemeindeheim Bohnsdorf,
Reihersteg 36

🕒 jeden 3. Donnerstag im Monat,
15:00 Uhr

- **Seniorencafé**

🏠 Gemeindeheim Bohnsdorf,
Reihersteg 36

🕒 jeden Mittwoch, 14:00 Uhr

- AUGUST -

11.08.	Bibelkreis , Friedenskirche	17:00 Uhr
17.–21.08.	Fahrt der Konfirmanden , Hirschluch	
19.08.	Geburtstags-Café , Baderseestr.	15:00 Uhr
20.08.	Frauenhilfe , Reihersteg (unter Vorbehalt)	15:00 Uhr
21.08.	Einsendeschluss WEINSTOCK 114 Sep./Okt.	
24.08.	Redaktionssitzung WEINSTOCK	

- SEPTEMBER -

03.09.	Der neue Konfirmandenkurs beginnt , Friedenskirche	17:00 Uhr
06.09.	Familiengottesdienst zum Schulanfang , Gemeindeheim Reihersteg	10:30 Uhr
08.09.	Bibelkreis , Friedenskirche	17:00 Uhr
16.09.	Geburtstags-Café , Baderseestr.	15:00 Uhr
17.09.	Frauenhilfe , Reihersteg	15:00 Uhr
19.09.	Herbstfest , Försterei Grünau	13:15 Uhr
20.09.	Wahlen zum Abgeordnetenhaus Berlin	
23.–27.09.	Woche der Schönheit	
23.09.	Vortragsabend Woche der Schönheit , Gemeindezentrum, Rosestr. 42, 12524 Berlin	18:00 Uhr
24.–26.09.	Weg der Selbsterfahrung , Forst Grünau	
26.09.	Kreissynode , Haus des Kirchenkreises, Schottstr.	
27.09.	Abschlussgottesdienst , Ev. Verklärungskirche Adlershof, Arndtstraße 12, 12489 Berlin	10:00 Uhr

- OKTOBER -

03.10.	800. Todestag Franz v. Assisi	
04.10.	Erntedankgottesdienst , Reihersteg	10:30 Uhr

GEMEINDEKREISE

Geburts-Café – Treffpunkt Gemeinde

Gemeindehaus Grünau, Baderseestr. 8, jeden 3. Mittwoch im Monat, 15:00 Uhr

19.08. Pfarrer Ulrich Kastner

16.09. Pfarrerin Dr. Lillia Milbach-Schirr

Senioren-Café Bohnsdorf

Gemeindeheim Reihersteg 36, jeden Mittwoch, 14:00 Uhr–16:00 Uhr

August

05.08. Musikcafé mit Marcus Crome

12.08. Fröhlicher Spiele-Nachmittag

19.08. Tanzen im Sitzen

26.08. Geburtstagsfeier mit Andacht
für alle August-Geburtstagskinder

September

02.09. kein Café

09.09. kein Café

16.09. Fröhliches Rätselraten

23.09. Herbstliches in Liedern, Gedichten und Geschichten

30.09. Geburtstagsfeier mit Andacht
für alle September-Geburtstagskinder

Mit freundlichen Grüßen, Margit Liebig

– Änderungen vorbehalten –

Fahrdienst

Wer gern an Veranstaltungen der Gemeinde teilnehmen möchte, das aber aus eigener Kraft nicht mehr schafft, wende sich bitte telefonisch an die Küstereien (siehe Adresstenteil S. 32). Der Anruf ist auch außerhalb der Sprechzeiten möglich und wird weitergegeben. Wir bitten darum, den Fahrdienst jeweils möglichst frühzeitig zu bestellen.

Ein Fahrdienst sowohl für das Seniorencafé in Bohnsdorf als auch für das Geburtscafé in Grünau ist vorhanden. Bitte wenden Sie sich an die Organisatoren oder die Küstereien.



Herzliche Einladung zum



SCHULANFANGS- FAMILIENGOTTESDIENST

Segnung der Schulanfängerinnen und Schulanfänger



Sonntag, 06. September 2026

10:30 Uhr

Gemeindeheim

Reihersteg 36



*Nach dem Gottesdienst:
Kirchenkaffee &
fröhliches Beisammensein*

